

Vorwort

Im kulturellen Gedächtnis sind zahlreiche Geschwisterpaare durch mediale Überlieferungen ebenso verankert wie metaphorische Begrifflichkeiten aus dem Bereich der Geschwisterbeziehung. Beide Elemente bilden bis in die Gegenwart hinein einen unerlässlichen Bestandteil nicht allein der europäischen Tradition. Während biblischen Geschwistern, insbesondere im Buch *Genesis*, eine wichtige Funktion für die Etablierung eines sozial-rechtlichen und ethischen Rahmens zukommt, stellen Geschwister in weiteren antiken Texten ein wesentliches Element der Dramatisierung dar, über die auch gesellschaftliche Konflikte erörtert werden, die weit über familial begrenzte Prozesse hinausreichen. Erinnerung sei nur an Sophokles' Tragödie *Antigone*.

Eines der berühmtesten Brüderpaare, neben den in der römischen Mythologie beschriebenen Brüdern Romulus und Remus, ist zweifellos Kain und Abel aus dem Buch *Genesis*. Der damit verbundene Brudermord, der auch bei Romulus und Remus das wesentliche Motiv darstellt und durch den die Topoi Rivalität, Eifersucht und Schuld verhandelt werden, hat unzählige Adaptionen in der Literatur und der Bildenden Kunst erfahren, beispielsweise in Else Lasker-Schülers Poem *Abel* (1913) oder in Hermann Hesses Gedicht *Das Lied von Abels Tod* (1929). Zudem lässt sich für die westdeutsche Literatur eine erweiterte Verwendung des Kain-und-Abel-Stoffes feststellen, die über Gattungsgrenzen hinweg verläuft und unterschiedliche Standortbestimmungen von Schriftsteller_innen nach 1945 aufzeigt. So unternimmt die Lyrikerin und Remigrantin Hilde Domin 1969 über das Brüderpaar eine Befragung des deutsch-jüdischen Verhältnisses der Nachkriegszeit. In ihrem Appell zur Umkehrung des Brudermordes, impliziert durch den Imperativ *Abel steh auf*, der zugleich den Titel des Gedichtes bildet, wird Kain eine Wandlungsfähigkeit zugestanden, die – übertragen auf die gesellschaftliche Gegenwartssituation – Bruderliebe anstelle von Bruderhass, Verantwortlichkeit und Solidarität anstelle von Gewalt und Verfolgung setzt. Abel, dessen Name für die Unterdrückten und Verfolgten fungiert, würde nach Domin's Deutung einen Schutzraum erhalten, der durch die Verantwortlichkeit Kains ermöglicht wird. Der Dichter Günter Kunert dagegen greift 1984 anlässlich seiner Rede *Kain und Abels Brüderlichkeit* zur *Woche der Brüderlichkeit* der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit auf das Motiv zurück, um die Diffizilität und Problematiken des deutsch-jüdischen Verhältnisses zu betonen, welches er – im Unterschied zu Domin – keineswegs als brüderlich versteht, sondern aufgrund des vernichteten jüdischen Gesprächspartners als monologisch benennt. Über den Terminus Brüderlichkeit formuliert er

seine Kritik an einer „Formalisierung“¹ des Erinnerns, über das eine „Scheinharmonie“² in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft hergestellt werde.

Bildet der Kain-und-Abel-Stoff eine der prominentesten Vorlagen für künstlerische Bearbeitungen und gesellschaftspolitische Aktualisierungen, wird bei der intensiveren Beschäftigung mit der Thematik der Geschwisterbeziehungen evident, dass eine facettenreiche Bandbreite und Relevanz von Geschwisterkonstellationen innerhalb der einzelnen geistes- bzw. kulturwissenschaftlichen Disziplinen zwar festgestellt werden kann, bis dato aber eine adäquate Erforschung vor allem in der Individual- und Sozialpsychologie unternommen wurde. Ausgewiesene induktive und deduktive, exemplarische und diachrone, fachbezogene sowie interdisziplinäre Forschungen, in denen die Relevanz von Geschwisterdarstellungen eingehend untersucht wird, stellen nach wie vor ein Desiderat dar.

Dieser Befund war der Ausgangspunkt für den vorliegenden Sammelband, der aus der im September 2013 an der Universität Potsdam veranstalteten interdisziplinären Tagung *Biographie – Allegorie – Ideologie. Die Darstellung der Geschwisterbeziehung als soziokulturelles Ideal- und Spiegelbild* hervorgegangen ist. In Anknüpfung an das Tagungsthema wird mit dem Band ein erweiterter Überblick zu der Thematik gegeben, der neben einer fächerübergreifenden Bestandsaufnahme geschwisterlicher Beziehungen von der Antike bis zur Gegenwart eine Zusammenstellung der Prämissen, Implikationen und Funktionen geschwisterbezogener Terminologie enthält. Neben der Erörterung spezifischer Darstellungsweisen und Bedeutungszuschreibungen am Beispiel exemplarischer Geschwisterpaare in Literatur, Kunst, Geschichte und religiöser Tradition stehen Untersuchungen der metaphorischen Verwendung von Termini und Konnotationen aus dem Geschwisterbereich im Zentrum. Darüber hinaus verdeutlichen vertiefende Analysen die komplexen Wirkungsweisen von Geschwisterbeziehungen, die durch diese fixierten gesellschaftlichen Wertzuschreibungen sowie aktuelle Ideologisierung und Funktionalisierungsprozesse hinsichtlich des Begriffes.

Mittels einer erstmaligen eingehenden disziplinübergreifenden Systematisierung rekonstruiert und reflektiert Helga Völkening die Verwendungen und Bedeutungszuschreibungen des Geschwisterterminus. Vertiefend zeichnet sie zudem die zentralen Themen und Kontexte der verschiedenen Fachbereiche der *Psychologie und Sozialwissenschaft* zur Geschwisterforschung nach, in denen zugleich wesentliche und wegweisende Forschungen zu der Thematik durchgeführt wurden, die bis heute auf Disziplinen der Geistes- bzw. Kulturwissenschaft

1 Kunert, Günter: Kain und Abels Brüderlichkeit. Eine Rede. Hauenberg 1984, S. 1.

2 Ebd.

zurückwirken. Anhand der Hebräischen Bibel, des Neuen Testaments und des Korans entfalten Daniel Vorpahl, Rainer Kessler und Hans-Michael Haußig die Grundlagen traditioneller Geschwisterdarstellungen und verweisen unter Hinzuziehung unterschiedlicher Auslegungen auf die Funktionen, die diesen in den verschiedenen *religiösen Traditionen* zugeschrieben werden. Darüber hinaus wird die Verwendung geschwisterlicher Metaphorik innerhalb der religiösen Schriften von ihnen befragt. Während Sandra Kaden einen vertiefenden genderorientierten historischen Einblick in die Einbindung von Schwestern in das öffentlich vermittelte Herrschaftskonzept der römischen Kaiser unternimmt, erörtert Denise von Weymarn-Goldschmidt die familialen, gesellschaftlichen und juristischen Bedeutungen von Geschwisterschaft in adligen Familien des 18. und 19. Jahrhunderts. Beide Autorinnen verdeutlichen in ihren *geschichtswissenschaftlichen* Darstellungen, welche Funktionen Schwestern bzw. Geschwister für die Stabilisierung von Familiendynastien resp. aristokratischen Häusern zukamen. Die in dem Band vertretenen *literatur-, kunst- und musikwissenschaftlichen* Analysen spiegeln das in der geisteswissenschaftlichen Forschungslandschaft zu konstatierende spezifische Interesse an der Geschwisterthematik. Während bisher vor allem motiv- und rezeptionsgeschichtliche Untersuchungen zu herausgehobenen Geschwisterpaaren der Bibel, der Mythologie oder in Märchen vorliegen, konzentrieren sich die Beiträgerinnen dieses Bandes auf bislang nur marginal erforschte literarische Geschwisterpaare bzw. künstlerische Darstellungen oder erstellen neue Klassifikationsmodelle. So entwickelt Jenny Vorpahl auf der Grundlage der *Kinder- und Hausmärchen* der Gebrüder Grimm ein Analysemodell, anhand dessen die Signifikanz der leiblichen Verwandtschaftsbeziehungen für die Handlungsschemata herausgearbeitet wird, die eine wesentliche Funktion für die Konstituierung bürgerlicher Ideale im 19. Jahrhundert hatten. Am Beispiel ausgewählter Romane und Erzählungen der Restaurationszeit geht Anna Głowacka den Darstellungsweisen und Deutungsmustern von Schwesternbeziehungen nach, deren solidarische, aber auch konfliktbeladene Beziehungen sie als Spiegelbild der konträren Epoche interpretiert. Dagmar Bruss analysiert anhand ausgewählter Erzählungen Robert Walsers die metaphorische Übertragung des ambivalent gedeuteten Geschwisterbegriffes auf den Bereich der Freundschaft, womit eine Serie von Beziehungen eröffnet werde. Im Zentrum des Beitrags von Yael Kupferberg steht eine Untersuchung der musikalischen Adaption des biblischen Geschwisterpaares *Moses und Aron* in der gleichnamigen Oper von Arnold Schönberg, deren Antagonismus von ihr als innerfamiliärer Diskurs, vor allem aber als innerjüdischer Konflikt zwischen Geist und Körper, Idee und Leben gedeutet wird. Constanze Musterer schließt mit ihrem Beitrag eine bestehende Forschungslücke, indem sie erstmals einen systematischen Überblick über Darstellungen von Geschwisterbeziehungen und

ihrer Kontextualisierungen in der Bildenden Kunst vorlegt. Den Band beschließen drei Artikel, in denen unterschiedliche *soziokulturelle und kulturwissenschaftliche* Implikationen in den Blick genommen werden. Uta Lohmann arbeitet mittels der Zwillingsmetaphorik die Rezeption des jüdischen Aufklärers Moses Mendelssohn durch den Gründer der Jüdischen Freischule David Friedländer heraus, der Mendelssohn in sokratischer Tradition als Sittenlehrer darstellte und darüber pädagogische Grundgedanken der jüdischen Aufklärung postulierte. Die Verwendung und Konstituierung des Brüderlichkeitsgedankens im Dominikanerorden demonstriert Ulrich Engel, wobei neben der demokratischen Organisationsstruktur des Ordens als einem Element des Brüderlichkeitsbegriffes auch dessen Übertragung auf pastorale bzw. wissenschaftliche Ebenen exemplifiziert wird. Mittels des in der US-amerikanischen *Sisterhood*-Jugendbuchreihe von Ann Brashares glorifizierten Ideals der Mädchenfreundschaft verweist Katharina Gerund auf die die Texte bestimmenden gesellschaftlichen Rezeptionsmuster familialer Strukturen sowie auf einen damit verbundenen entfremdeten Postfeminismus. Die dadurch evozierte ideologische Bestimmung von Freundschaft als ‚Schwesterschaft‘ dient laut der Autorin der Fortschreibung und Festigung überlieferter Geschlechterrollen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Bandes verdeutlicht das große Potenzial für Synergieeffekte, da die eigenen begrenzten, fachspezifischen Perspektiven auf die Thematik erweitert und Ansätze interdisziplinärer Zusammenarbeit im Bereich der Geschwisterforschung initiiert werden konnten. Allerdings kann der Band angesichts des großen Umfangs des Themas nur eine erste Bestandsaufnahme mit einzelnen vertiefenden Interpretationsansätzen zur Betrachtung der Geschwisterthematik als kulturelles Phänomen bieten. Weitere phänomenologische, systematische und diskursanalytische Untersuchungen, die Aspekte der Geschwisterbeziehung fokussieren, stehen noch aus. Das große Interesse an der Thematik, welches in diesem Tagungsband durch die Aufsätze von Nachwuchswissenschaftlerinnen, die zu dem Schwerpunkt forschen, evident wird, verweist zugleich auf die Aktualität einer geisteswissenschaftlichen Geschwisterforschung.

Den Referent_innen der vorangegangenen Tagung danken wir herzlich für ihre Bereitschaft, sich auf das Thema eingelassen und in inspirierender Weise einen ersten Zugang zu diesem ermöglicht zu haben. Unser Dank gilt zudem allen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, insbesondere dem Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft, dem Institut für Germanistik und der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam, ohne deren institutionelle Unterstützung die Tagung nicht hätte umgesetzt werden können. Der Fritz Thyssen Stiftung danken wir für die großzügige Förderung der Tagung, der Postdocförderung der Universität Potsdam für die weitere Unter-

stützung. Der Professur für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Christentum und Prof. Dr. Johann Ev. Hafner sei herzlich für die Übernahme der Druckkosten gedankt. Des Weiteren danken wir Armin Mueller-Stahl und dem Kunsthaus Lübeck für die freundliche Genehmigung zum Abdruck des Titelbildes *Die drei Schwestern (Tschechow)*. Ein besonderer Dank gebührt den Autorinnen und Autoren dieses Bandes, die mit ihren Artikeln neue Zugänge zur Thematik eröffnen und sich mit uns an das Abenteuer der Geschwisterbeziehungen gewagt haben. Ohne die gemeinsame, gewinnbringende Arbeit an diesem Projekt hätte der Band nicht realisiert werden können.

Im Namen der Herausgeber_innen

Ulrike Schneider

Potsdam, im Mai 2015

Inhalt

I. Semantische Einleitung und Stand der Geschwisterforschung

Helga Völkening

„Dann sei dir darüber im Klaren, daß du auch ein Bruder bist“. Prämissen, Implikationen und Funktionen geschwisterbezogener Terminologie, Rezeption und Metaphorik – Versuch einer disziplinübergreifenden Systematisierung 15

Helga Völkening

Themen, Kontexte und Perspektiven sozial- und individualpsychologischer Geschwisterforschung – Ein Überblick..... 65

II. Exegetische Studien zur Präsenz von Geschwisterbeziehungen in religiösen Traditionen

Daniel Vorpahl

Geschwisterlichkeit als sozialetische Matrix des Volkes Israel in der *Tora*..... 85

Rainer Kessler

Kinder Israels und Gottes Kinder – Geschwisterlichkeit in der Hebräischen Bibel und im Neuen Testament..... 105

Hans-Michael Haußig

Isaak und Ismael in der islamischen Überlieferung – Ein widersprüchliches Bild..... 117

III. Historische Untersuchungen zur gesellschaftlichen Relevanz von Geschwisterbeziehungen

Sandra Kaden

Zwischen Macht und Ohnmacht – Zur Bedeutung der Kaiserschwestern im Principat von Augustus bis Commodus (27 v. Chr. – 192 n. Chr.) 137

Denise von Weymarn-Goldschmidt

Adlige Geschwisterbeziehungen im 18. und 19. Jahrhundert – Ideale und gelebte Praxis..... 159

IV. Motivgeschichtliche Analysen zur Darstellung von Geschwisterbeziehungen in Literatur, Musik und Bildender Kunst

Jenny Vorpahl

„Hiermit Gott befohlen und seydt hübsch alle, ihr viere brüderlich, ihr zwei
schwesterlich, getreu“ – Die Darstellung von Geschwisterbeziehungen
in den *Kinder- und Hausmärchen* in ihrem soziokulturellen Kontext 179

Anna Głowacka

Schwestern am Scheideweg – Zur Schwesternbeziehung
in der Literatur der Restaurationszeit 209

Dagmar Bruss

Geschwister, Geschwisterlichkeit und Serien bei Robert Walser 221

Yael Kupferberg

Moses und Aron in der musikalischen Rezeption Arnold Schönbergs 239

Constanze Musterer

Der schöne Schein – Untersuchungen zu Geschwisterdarstellungen
in der Kunst des 20./21. Jahrhunderts 253

V. Kulturwissenschaftliche und soziokulturelle Untersuchungen zu Rezeptionen und Funktionen von Geschwistermetaphern

Uta Lohmann

Sokrates und Mendelssohn – Zur Bedeutung der Zwillings-Metapher
im Bildungskonzept von David Friedländer und Jeremias Heinemann 281

Ulrich Engel

„Unsere Demokratie soll Ausdruck unserer Brüderlichkeit sein“ –
Eine theologische Rekonstruktion von Geschwisterlichkeitskonzeptionen
in katholischen Ordensgemeinschaften am Beispiel des *Ordo Praedicatorum* 303

Katharina Gerund

Wie Schwestern? Freundschaft in Ann Brashares' *Sisterhood*-Reihe 319

Verzeichnis der Autor_innen 339